Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 7 (1921)
Heft: 49

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Krankenkasse
des kath. Lehrervereins der Schweiz.

(Bundesamtlich anerkannt).

Wiederum geht ein Vereins- resp. Rechnungsjahr dem Ende entgegen. 1921 war seit einigen Jahren das erste, das wir als ein normales bezeichnen konnten; noch lange wird die Kommission an jene zurückdenken, wo die Grippe, unseligen Andenkens, allen Krankenkassen Wunden schlug. Unsere Institution hat jene schweren Belastungen ohne Prämienerhöhungen ertragen, weil sie auf sichern versicherungstechnischen Grundlagen aufgebaut ist. Auch besitzen wir einen schönen Stock von Mitgliedern, die nicht schon bei bloßem Unwohlsein die Kasse anrufen. Und doch partizipieren an den diesjährigen Ausgaben einige Kollegen, die sehr lange ans Krankenbttt gefesselt waren. Also konnten wir an diesen eine herrliche Mission erfüllen! — Der Rechnungsabschluß wird ein sehr erfreulicher sein. Weniger befriedigen uns die Eintritte. Zwar sind die Neuhinzugekommenen durchs Band junge Freunde, aber bloß 13 Eintritte stehen weit hinter andern Jahren zurück (7 St. Galler, 2 Luzerner, 2 Bündner, je ein Schwyzer und Obwaldner). Anfragen mußten wir viele beantworten und Aufnahmeformulare versenden; aber die Anmeldungen stehen noch aus. Wir hoffen, das Solidaritätsgefühl und die soziale Einsicht werde im Dezember das Versäumte nachholen.

Hr. Kollege J. Banz, Hasle, behandelte methodisch mehrere Lesestücke aus dem diesjährigen aufgestellten Lehrgange. Die Arbeit kostete viel Mühe und Zeitaufwand. Sie erntete dafür reiches Lob.

Im „Engel" sorgte man nach getaner Arbeit für die leiblichen Bedürfnisse der Konferenzler, von denen mehrere einen vielstündigen Weg zum Versammlungsorte zurückzulegen haben und daher einer angemessenen Stärkung bedürfen. Hr. Lehrer Bannwart, Rengg, erfreute uns zum Dessert mit einem Vortrage über „Erlebnisse und psychologische Momente im Hochgebirge". — Als Vizepräsident erkor man anstelle des zurückgetretenen Hrn. Hans Unternährer Hrn. Sek.-Lehrer Baumeler, Entlebuch.

D.

— **Hitzkirch.** Am 23. Nov. führte uns die Konferenz nach Lieli. H. H. Bez.-Inspektor Chorherr Widmer, Münster, gab uns in seinem Eröffnungswort praktische Wegleitung zum Aufsatzunterricht. Kollege Hans Bregenzer, Mosen, referierte über „die Erziehung zur Ordnung und Wohlanständigkeit". Das formschöne und gedankentiefe Referat rief einer außergewöhnlich regen Diskussion. Unsere Konferenz erteilte dem Delegierten zwei Aufträge für die Delegiertenversammlung betr. den erziehungsrätlichen Erlaß über Strafarten und die Prämierung der Konferenzarbeiten. X. Sch.

— **Triengen:** Am 16. Nov. versammelte sich unsere Konferenz im Schulhause in Wilihof, wo Lehrerin Frl. J. Kaufmann daselbst mit einer Lehr-

---

„Mein Freund", Schülerkalender des kathol. Lehrervereins, ist pro 1922 erschienen und kann in allen größern Papeterien und kath. Buchhandlungen oder direkt beim Verlag Otto Walter A. G., Olten, zum Preise von Fr. 2.70 bezogen werden. Katholische Erzieher, verschafft ihm überall Eingang!

Schulnachrichten.

Schweiz. kath. Volksverein. Aus der Sitzung des Zentralkomitees vom 1. Dezember. Mit lebhaftem Interesse nahm das Zentralkomitee Kenntnis von dem Programme des Einführungskurses für männliche Berufsberatung, der im kommenden Frühjahr (April) unter dem Protektorate des Volksvereins vom Verein kathol. Lehrer der Schweiz veranstaltet wird.

(NB. Wir werden unsern Lesern in einer nächsten Nr. genauere Mitteilungen machen. D. Sch.)

Luzern. Konferenzberichte. Entlebuch. Sitzung v. 23. Nov. in Hasle (Schulhaus).

In einem warmen Begrüßungswort an die Versammlung, schilderte Herr Inspektor Pfr. Wigger kurz die Beweggründe der Romfahrt, an der 49 Lehrer und Lehrerinnen unseres Kantons und die Herren Inspektoren des Amtes Entlebuch teilnahmen. Sodann gedachte er mit anerkennenden Worten des scheidenden Herrn Lehrerjubilaren Hans Unternährer von Romoos.

Hr. Eduard Stalder, Entlebuch und Frl. Hodel, Steinhausen, referierten hernach über „die Erziehung der Kinder zur Ordnung und Wohlanständigkeit". Die Arbeiten wurden als vorzüglich taxiert und bestens verdankt.

übung die Tagung einleitete. Die Lektion behandelte das Gedicht: „Vom Bäumlein, das andere Blätter hat gewollt." Frl. Lehrerin Br. Bachmann in Winikon sprach über „Erziehung zur Ordnung und Wohlanständigkeit". Hochw. Herr Bez.-Inspektor Pfr. Jb. Limacher in Triengen beantragte die Veranstaltung von Elternabenden durch die Schulpflege Triengen-Wilihof. Der Wunsch, von der Konferenz lebhaft begrüßt, wurde an maßgebende Stelle weitergeleitet. Nach reger Aussprache über verschiedene interne Angelegenheiten der Konferenz wurden Direktiven über die Wintertätigkeit gegeben. J. K.

— **Willisau.** 23. Nov. Der Vorsitzende H. H. Pfarrhelfer Troxler widmet im Eröffnungswort dem allzufrüh verstorbenen Konferenzmitglied Hr. Jos. Fischer sel. warme Worte des Dankes und der Hochachtung.

Frl. Großmann, Lütenberg, referierte in vorzügl. Weise über die „Erziehung der Kinder zur Ordnung und Wohlanständigkeit". Die Herren Troxler, Ostergau, und Lichtsteiner-Schüler beantworteten die Fragen: „Ist das Realbuch unsrer Primarschule zu revidieren? Wenn ja, welche Gesichtspunkte sind dabei ins Auge zu fassen?" Die rege Diskussion beweist, daß die Realbuchfrage eine dringende

ist. Unsrer Lehrmittelkommission werden die beiden Referate wertvolles Material bieten. Als Delegierte für die Kantonalkonferenz werden einstimmig gewählt: für Hrn. Fischer sel. Hr. Sek. Lehrer Bernet, Ettiswil, und für Hrn. Kleeb, der eine Wiederwahl entschieden ablehnte, Hr. Pfäffli, Hergiswil. Zwei tüchtige Vertreter: wir gratulieren.

—p.

— **Rothenburg.** Fast vollzählig fand sich am 23. Nov. unsere Bezirkskonferenz in Rain ein. Hochw. H. Pfarrer B. Ambühl, Bezirksinspektor, erinnerte im Eröffnungsworte an die Kirche als Hüterin der Kunst im ergreifenden gregorianischen Choral und ermahnte, anschließend an das jüngst erschienene Kreisschreiben der Erziehungsbehörde, den Gesangunterricht recht sorgfältig zu pflegen.

Herr Sekundarlehrer H. Wey, Rain, löste mit Geschick und Feuer die Aufgabe über „Die Ursachen des heutigen materialistischen Zeitgeistes und dessen Bekämpfung durch die Schule". Gewandt deckte er die Ursachen und Schäden des Materialismus auf, der heute das öffentliche und das Familienleben durchseucht und bewies, daß einzig auf dem Goldgrunde einer echt christlichen Erziehung eine richtige Einschätzung der Dies- und Jenseitswerte möglich ist.

Herr D. Ritzmann, Lehrer, Emmen, verlas eine gediebene Arbeit über die Entwicklung der Instrumentalmusik. Ausgehend von den Anfängen der Tonkunst in Europa streifte er kurz und treffend das fast unübersehbare Gebiet der Geschichte der einzelnen Instrumente und deren bedeutendsten Spieler; wieder ein Beispiel vom Suchen und Finden, vom Fortschreiten aus verachteten Anfängen bis zur höchsten Vollendung. F.

— **Luzerner Kantonal-Konferenz.** Da der Große Rat in nächster Zeit sich mit der Budgetberatung für das kommende Jahr beschäftigen wird, hat der Vorstand der Kantonalkonferenz der Erziehungsbehörde zuhanden des Regierungsrates, dem Präsidenten des Großen Rates und den Präsidenten der politischen Fraktionen des Großen Rates ein Gesuch betreffend Teuerungszulagen pro 1922 eingereicht. Wir erachten es als selbstverständlich, daß die Lehrerschaft bei der Ausrichtung von Teuerungszulagen auch im Jahre 1922 den kantonalen Beamten und Angestellten gleichgestellt werde. Von einem Preisabbau war bis dahin im Familienhaushalte sehr wenig zu spüren; während die Ausgaben für gewisse Bedarfsartikel sich etwas vermindert haben, sind sie für die wichtigsten Nahrungsmittel gar nicht oder kaum merklich zurückgegangen und für Mietzinse und Steuern bedeutend angewachsen. Ferner ist mit der Ausrichtung von Teuerungszulagen in der Kriegszeit bis zur äußersten Not zugewartet worden. Auch entspricht die Holz- und Wohnungsentschädigung (zus. 400 Fr.) den effektiven Ausgaben keineswegs. So wie die Verhältnisse heute liegen, darf der Große Rat füglich einen Posten für Teuerungszulagen, der in der Höhe dem für das Jahr 1921 beschlossenen Betrag entspricht, ins Budget aufnehmen. Falls im Frühjahr 1922 namhafte Preisermäßigungen eintreten, kann die Behörde immer wieder auf den Beschluß zurückkommen. In dem Sinne lautet das gestellte Gesuch.

Wir möchten noch darauf hinweisen, daß nächstes Frühjahr die periodischen Neuwahlen der Lehrerschaft stattfinden. Der Vorstand der Kantonalkonferenz ist bereit, das Möglichste zu tun, um ungerechte Wegwahlen von Lehrern und Lehrerinnen zu verhindern. In elfter Stunde ist aber in der Regel nicht mehr leicht oder gar nicht mehr zu helfen. Darum möchten Kollegen und Kolleginnen, die ein Unheil befürchten und eine „Intervention" seitens des Vorstandes wünschen, rechtzeitig Mitteilung machen. K. G.

— **Schülerunfallversicherung.** In der Sitzung des Großen Rates vom 28. Nov. hat Hr. Erziehungsrat J. Bättig (nebst 11 Mitunterzeichnern) folgende Motion eingereicht: Der Regierungsrat wird eingeladen, die Frage zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten, ob die Schüler der staatlichen Schulen und übrigen Lehranstalten durch Errichtung einer kantonalen Unfallversicherungskasse gegen die Folgen von Unfall zu versichern seien.

Diese Motion ist die direkte Frucht der trefflichen Arbeit von Hrn. Turnlehrer A. Stalder, Luzern, die jüngst in der Sch.-Sch. erschienen ist. Hoffen wir, sie werde recht bald sich zu einer Gesetzesvorlage verdichten, die die Haftpflicht- und Unfallversicherung in großzügiger und rationeller Weise löst.

Obwalden. (Eingef.) Eine wohltätige Institution sind gewiß die sogenannten „Milchsuppenanstalten", wo tausende armer Schulkinder um kleines Entgelt ihre Mittagsverpflegung bekommen. Besonders in Gebirgsgegenden sind solche Anstalten unentbehrlich, indem es da dem Großteil der Schulkinder infolge der weiten Entfernung nicht möglich ist, ihr Mittagessen zu Hause einzunehmen. Daher gibt es Orte, wo täglich über 100 Schulkinder die Wohltaten einer solchen Einrichtung genießen, und es ist begreiflich, daß in letzten Jahren infolge der erhöhten Milchpreise diese Institute eine schwere finanzielle Belastung erfahren mußten. Da und dort hat man sich entschlossen, abwechslungsweise eine schmackhafte Maggisuppe zu verabfolgen, welche von den Kindern sehr gerne genossen wird, und anderseits sich die Rechnung bedeutend billiger gestaltet. Ich möchte daher speziell auf Maggis Nahrungsmittel aufmerksam machen und betonen, daß ich schon viele Jahre mit genannter Fabrik in Geschäftsverbindung gestanden und stets gut bedient worden bin, so daß diese Artikel der Fabrik Maggi in Kemptthal den Schulvorständen angelegentlichst empfohlen werden dürfen.

J. B., Lehrer.

Zug. Die kantonale Lehrerkonferenz versammelte sich am 16. Nov. fast vollzählig (zirka 150 Teilnehmer) im Kantonsratsaal zur Anhörung des Themas: „Wie kann der Gesangunterricht in der Volksschule neubelebt werden?" verbunden mit praktischen Lektionen. Zum erstenmal wurde die Herbstkonferenz von einem Laien, d. h. weltlichen Lehrer präsidiert. Herr Sekundarlehrer C. Hard-

egger, ein gewandter und taktvoller junger Mann, war in der letzten Kantonalversammlung in Zug mit der Führung der Konferenz betraut worden, und seine Präsidialleitung bedeutet gewiß eine Neubelebung des Konferenzlebens, wenn auch die traditionellen Bahnen der Zuger Konferenz keineswegs verlassen werden. Den Ehrensitz hatte immer noch Monsignore Rektor Keiser inne, dessen Geistesfrische man noch bewundern muß, wenn er auch nach 50jähriger Leitung infolge Schwerhörigkeit resignierte. Um 1/2 9 Uhr war Trauergottesdienst für die während des Jahres verstorbenen Mitglieder. Um 1/2 10 Uhr erbrausten die weihevollen Akkorde von „Schäfers Sonntagslied" durch den Saal. Nach der üblichen Begrüßung führte Herr C. Hardegger in trefflicher Eröffnungsrede aus, daß auch die Schule die Nachwirkungen des Krieges insofern verspüre, als eine Flut von neuen Ideen sich breit mache, die allerdings vorläufig noch mehr Einzelne zu Vertretern haben, mit der Zeit aber wohl in die Massen bringen werden, so daß es der Konferenz an Stoff nicht fehlen werde. Da sie aber zu unabgeklärt seien, um zur Diskussion zu gelangen, so habe man für heute ein näheres Gebiet betreten, das des Gesangunterrichtes. Die materielle Gesinnung unserer Tage sei zum größten Teil Schuld am Niedergange des Volksgesanges, und so sei es gewiß ein verdienstliches Unternehmen, zu zeigen, wie der Schulgesang in bessere Wege geleitet werden könne, um auf diese Weise mehr Sonnenschein ins Leben zu bringen. In gründlichem und ausführlichem Referate behandelte sodann Herr Lehrer Willi in Cham, ein tüchtiger Praktiker, seine Aufgabe, indem er ausführte, wie der echte Gesang ein Ausfluß einer frohen Gemütsverfassung sein solle, wie er früher mehr aus innerem Drang und zur Erbauung gesungen wurde, während heute die Eitelkeit und die Ruhmsucht vielfach die Triebfedern seien und man vor lauter Instrumentalmusik Lied und Text vernachlässige. Referent behandelte die absolute und relative Methode, sowie die Eitz'sche Theorie, entschied sich aber für die altbewährte relative Transpositionsmethode mit den wohlklingenden italienischen Silben do, re, mi 2c., nach der auch das Lehrmittel von Herrn Direktor Bonifaz Kühne in Zug aufgebaut ist, von dem Chordirektor Stehli bekannt habe, daß es vorzüglich sei. (Obligatorisch in Zug, J.-Rhoden und Uri.) Dieses Lehrmittel enthält in den Fußnoten eine genügende Gesangtheorie. Herr Direktor R. Wißmann führte interessante Uebungen nach der absoluten Methode aus, wobei c, cis, ces, z. B., stets mit do bezeichnet werden. Concone-Uebungen.) Auch Lehrer der Unterstufe (Herr Freuler) und der mittleren (Herr Müller) führten Schülergruppen mit Erfolg vor, so daß im Kantonsratsaal einmal etwas andere „Musik" zu Gehör kam. (Einsender kann bestätigen, daß nach der relativen Methode Volksschüler mit verhältnismäßig geringer Mühe vom Blatte singen lernen.) Möge die graue Theorie die zarte Blume des einfachen Kinderliedes nicht überwuchern! Die Eitz'sche Methode aber verdient, auch in unseren Gauen erprobt zu werden, weil sie wie beim modernen ersten Unterricht in einer Fremdsprache in erster Linie an das Ohr appelliert. (Siehe Artikel in Nr. 47!) Ueber einen Entwurf zum neuen Pensionsreglement der Zuger Lehrerkranken- und Pensionskasse, sowie über das neugegründete kantonale Päd. Museum in Zug ein anderes Mal. M — a.

St. Gallen. * Der kath. Schulrat von Henau veranstaltete einen gutbesuchten (5.) Elternabend. — Frl. Lenherr referierte über neue Lehrmethoden und Wege auf der Unterschulstufe und Hr. Lehrer Schenk über solche an der Oberschule. Einer Ausstellung von Gegenständen fürs Formen, Legen, für skizierendes Zeichnen u. s. w. wurde großes Interesse entgegengebracht. — In der Erziehungsvereinstagung des Bezirks Wil wurde die Kinofrage einer gründlichen Besprechung unterzogen. Die große Volksversammlung konstatierte mit Bedauern, daß auch die Kinodarbietungen in der Aebtestadt auf die schulentlassene und reifere Jugend keinen guten Einfluß ausübe und deshalb an die Eltern der Ruf ergehe, dem Kinobesuch entgegen zu wirken. Es wurde die Kommission der Bezirkssektion Wil beauftragt, mit dem Vorstande des kantonalen und schweizerischen Erziehungsvereins und eventuell auch mit dem Zentralvorstand des katholischen Lehrervereins der Schweiz in Verbindung zu treten, um mit deren Hilfe die Initiative des freisinnigen Vereins der Stadt St. Gallen zur gründlichen Sanierung des Kinobetriebes durch die eidgenössische Gesetzgebung zu unterstützen. Auch sollen Mittel und Wege gesucht werden, durch kantonale Gesetzesvorschriften den Gemeinden das Recht zu sichern, im Bedürfnisfalle den Kinobetrieb auf ihrem Gebiete einzuschränken oder zu verbieten. Gut Gelingen! — Einen ebenso anregenden Verlauf nahm die Erziehungsvereinsversammlung vom See und Gaster. Diese hatte sich den immer geistvollen Hr. Erziehungsrat Jb. Biroll erbeten. Er interpretierte das bisherige Erziehungsgesetz und der neue Entwurf zu einem solchen. Erhielt letzterer in manchen Beziehungen eine gute Note, enthält er doch auch noch manche Härten und Ungerechtigkeiten gegenüber dem katholischen Konfessionsteil. In schlagfertiger Weise, die zeigte, daß der Referent die Materie durch und durch beherrschte, gab Hr. Biroll in der Diskussion auf alle Anfragen Aufschluß und Ratschläge. — Hr. Kollege Widmer, Gommiswald gab dann noch interessante Mitteilungen über die finanzielle Seite des in Kaltbrunn abgehaltenen, ungemein anregenden Bibelkurses. — Der kathol. Schulverein der Stadt St. Gallen hatte im zweiten Jahre seines Bestandes bei etwas über 2000 Mitgliedern an Einnahmen Fr. 40'000 zu verzeichnen. Diese fanden Verwendung zur Unterstützung der Knaben- und Mädchenrealschulen im Klostergebäude, die zusammen 900 Zöglinge zählen. Folgende Zweckbestimmungen konnten alimentiert werden: Unentgeltliche Abgabe der Lehr- und Schulmaterialien an sämtliche Schüler; Ersatz der frühern Schulgelder; kathol. Kleinkinderschulen in Groß St. Gallen und Kreierung einer neuen Lehrstelle.

Graubünden. **An die Bündnerlehrer.** Frohe Weihnachten! kath. Bündnerlehrer, möchten Freunde und Gönner des Graub. Kantonalverbandes des K. L. Schw. Dir verschaffen. Hierzu gehört auch die Veranstaltung geistlicher Uebungen im Priesterhospiz Johannesstift Zizers. Die Lehrer-Exerzitien beginnen am 24. Dezember abends und dauern bis zum 28. Dez. morgens.

Lieber Kollege! versäume es nicht, nach den Worten des hl. Ignatius, Ordnung in Deinem Leben zu machen. Dann werden Dir „die Glocken süßer nie klingen als zu dieser Weihnachtszeit" und das Christkind wird Dir jenen Frieden wieder bringen, den die Welt nicht geben kann. Ruhe in Dir selbst wird ein Lohn sein, der hundertfach das kleine Opfer, das Du bringst, wett macht.

Zeige darum den guten Willen und melde Dich als Teilnehmer. Das geschieht, indem Du bis zum 15. Dez. es auf eine Postkarte schreibst, adressiert an Herrn Lehrer Benedikt Jörg, Hof, Chur.

Truns, den 1. Dez. 1921.

Für den Graub. K. V.:
Seb. Weinzapf, Aktuar.

Wallis. Einen glücklichen Griff hat unser Erziehungsdepartement getan, indem es jeder deutschen Lehrperson zwei herrliche Büchlein unentgeltlich zustellte: „Von einem großen Unbekannten" von Seminardirektor Rogger und „Gletschermärchen aus dem Lötschental" von Joh. Siegen.

Dem Herrn Departementsvorsteher sagen wir hiemit aufrichtigen Dank. So wollen wir denn diese Büchlein benützen, wir wollen bekannt werden mit dem großen Unbekannten und auch andere mit ihm bekannt machen, um uns dann mutig in die Reihen seiner Gegner zu stellen; er verdankt heute wohl nur mehr der Gutmütigkeit und der Unwissenheit der katholischen wie der gläubig protestantischen Kreise sein unseliges Dasein.

Schade, daß das Büchlein nicht auch unsern Politikern in die Westentasche gesteckt wurde, mancher hätte vielleicht doch etwas daraus gelesen.

Wir wollen aber auch gelegentlich zu den „Gletschermärchen" greifen, dieser echten Walliser-Volkspoesie, die uns zeigt, wie der Walliser seine Berge liebt, wie sie ihm mehr sind als totes Gestein, wie selbst sie seinem tiefreligiösen Sinn eindringliche Predigt halten: „Hüte dich vor Ungerechtigkeit, Unreinheit, Lüge und allen Lastern; nichts Unreines geht durch die enge Himmelspforte!"

Wenn dann einmal unsere Jungen recht brav gewesen sind, wollen wir ihnen das eine oder andere Gletschermärchen erzählen, sie hören's so gerne: „Es war einmal . . ."

Daß er Kinderherzen erfreut und besser macht, das sei dem Verfasser Ansporn zu neuer Arbeit und zugleich „Lohn, der reichlich lohnet!" -x-

Für Vereine.

Kontrollhefte für Vereine. Etwas ungemein Praktisches veröffentlicht Herr Rob. Jans in Ballwil (Verwalter des Schweiz. Kirchenmusikalien-depots): drei Hefte, die im Vereinsleben einfach unentbehrlich sind. Da nennen wir vorerst ein Heft: „Verzeichnis der Aktivmitglieder und Kontrolle über Proben, Absenzen und Beiträge." Ein zweites nennt sich: „Verzeichnis der Passivmitglieder und Kontrolle über bezahlte Mitgliederbeiträge." Welcher Vereinskassier wird nicht seine helle Freude haben an dieser praktischen Anlage, die eine genaue Kontrolle für ihn und für die Rechnungsrevisoren ermöglicht. — Diese zwei Hefte (zu je 1 Fr.) können von Sänger-, Musik- und Turnvereinen gleich vorteilhaft verwendet werden. — Ein drittes Heft ist im besondern den Kirchenchören zugedacht: „Verzeichnis der kirchenmusikalischen Aufführungen." Ein solches Heft reicht für ein Jahr aus und ermöglicht eine durchaus genaue Eintragung aller aufgeführten ein- und mehrstimmigen Gesänge. — Nur wo Ordnung herrscht im Vereinsleben, kann etwas Rechtes geleistet werden! Nur der Chordirektor, der über seine Aufführungen gewissenhaft Buch führt, kann für die nötige und wünschenswerte Abwechslung sorgen und das Repertoire ständig und planmäßig ausbauen. Nur jener Chor, der an Hand eines solchen Heftes alle seine Aufführungen registriert, ist imstande, den vom Vorstand des Diözesan-Zäzilienvereins jeweilen ausgegebenen Fragebogen wirklich zu beantworten. Darum rufen wir allen Vereinsvorständen zu: schaffet die eminent praktischen drei Hefte an und benützet sie! Einmal angewendet, wird man sie nicht mehr missen wollen!

Joseph Frei, Sursee.

Philosophie.

Dr. Otto Siebert, **Rudolf Euckens Welt- u. Lebensanschauung und die Hauptprobleme der Gegenwart.** Dritte Auflage. Langensalza, Hermann Beyer und Söhne, 1921. 157 Seiten. Preis: 7.60 Mk. mit Zuschlägen.

Professor Dr. Gerhard Budde, **Welt- u. Menschheitsfragen in der Philosophie Rudolf Euckens.** Langensalza, Hermann Beyer u. Söhne, 1921. 66 Seiten. Preis: 4 Mk. mit Zuschlägen.

Die beiden Bücher geben eine übersichtliche, zusammenfassende Darstellung der Welt- und Lebensanschauung von Rudolf Eucken, Professor der Philosophie an der Universität Jena, wohl des bedeutendsten und einflußreichsten Philosophen der Gegenwart. Wie seinerzeit Friedrich Paulsen, so steht gegenwärtig Eucken im Mittelpunkt des philosophischen Interesses Deutschlands und weit darüber hinaus. Sind seine Werke ja fast in alle Kultursprachen Europas und sogar ins Japanische übersetzt. Ein Kritiker im „Reichsboten" No. 25, 27. Febr. 1921 schreibt: „Eucken ist „der" Philosoph von heute, der unserer Zeit den Weg aus dem Elende herauszuweisen imstande ist."

Nachdem Eucken vom Jahre 1871—1874 Professor der Philosophie und Pädagogik in Basel war, bekleidete er seitdem ununterbrochen bis zum Jahre 1920 die Professur der Philosophie in Jena und feierte in diesem Jahre sein fünfzigjähriges Pro-

fessorenjubiläum. Letztes Jahr trat er von der Professur zurück, um sich ausschließlich der Schriftstellerei widmen zu können. Eucken wirkte also Jahrzehnte lang mit Ernst Häckel an der gleichen Universität, vertrat aber in Weltanschauungsfragen einen Standpunkt, der dem Standpunkt von Häckel diametral entgegengesetzt war, ein klassisches Beispiel von der wissenschaftlichen Einheit und Geschlossenheit auf den Universitäten. Häckel war krasser Materialist, Eucken ist überspannter Idealist. Und wie Häckel seine Ideen durch den Monistenbund zu verbreiten suchte, so schloß sich eine Schar von Verehrern und Freunden Euckens zu einem Euckenbund zusammen, der am 26. Oktober 1920 in Jena seine erste Jahresversammlung abhielt, die zahlreiche Teilnehmer aus den verschiedensten Gesellschaftskreisen und Gegenden Deutschlands vereinigte. Die oben angeführte Schrift von Budde ist dem Euckenbund gewidmet.

Neben seiner Professur entfaltete Eucken eine überaus fruchtbare literarphilosophische Tätigkeit. Siebert gibt im ersten Hauptteile seiner Arbeit eine gute Zusammenstellung und Inhaltsangabe der Schriftwerke Euckens. Am berühmtesten ist sein Werk: „Die Lebensanschauungen der großen Denker", reicht aber weder an Gründlichkeit noch an Klassizität des Stiles an das ähnliche Werk unseres Otto Willmann „Geschichte des Idealismus" hinan. Wenn man das Buch Euckens zu den „klassischen Werken" der deutschen Literatur zählt, so verdient dies Prädikat das monumentale dreibändige Werk Willmanns noch in viel höherem Grade.

Siebert dringt tiefer in das philosophische Schaffen Euckens ein und erörtert die verschiedenen Probleme, namentlich nach der negativen Seite hin umständlicher, aber klarer und übersichtlicher ist die Darstellung Budde's. Nach einer kurzen Einleitung verbreitet er sich über das religiöse Problem, das Kulturproblem, das Weltproblem, das Erkenntnisproblem und das Glücksproblem in der Philosophie Euckens. Seine Darstellung ist knapp und volkstümlich, während die Einführung Sieberts an den Leser schon höhere Anforderungen stellt. Das Buch Sieberts bringt überdies ein gut getroffenes Bild und eine kurze Biographie des Philosophen.

Schwer verständlich bleibt Euckens Philosophie immer und sie wird nie zu einer Volksphilosophie werden trotz aller Popularisierungsversuche. Sie soll ein Ersatz für das „überlebte" Christentum werden, „eine Lebensphilosophie", wie Budde sagt, „ein Ariadnefaden, mit dessen Hilfe wir aus dem Kulturlabyrinth der Gegenwart herausfinden und zu einem einheitlichen Kulturideal gelangen können." Ein Faden ist etwas Erfaßbares, an dem man sich halten kann, die Philosophie Euckens aber ist unerfaßbar, es ist „Geistesleben" ohne einen Träger dieses Geisteslebens, es ist Noetismus, Noologismus, geistige Selbständigkeit ohne substantielle Unterlage, es ist Aktivismus, Tätigkeit ohne Agens, ohne ein tätiges Subjekt, kurz der Kern der Philosophie Euckens ist eine leere Abstraktion, ein bloßes Phantasiebild, ohne reale Grundlage. Eucken ist stark von Platon und Fichte abhängig und sucht den objektiven Idealismus des ersteren mit dem subjektiven Idealismus des letzteren zu vereinigen, ein Unternehmen, das von vorneherein zum Scheitern verurteilt ist. Euckens Philosophie wird deshalb nie Lebensphilosophie werden, dazu ist sie zu gelehrt, zu unpraktisch, zu ideologisch. Wenn sie sich anmaßt, einen Ersatz für das Christentum zu bieten, so hat sie viele Vorgängerinnen, die eine Zeit lang an einem gleichen Größenwahn litten, aber nun spurlos verschwunden sind.

Euckens philosophisches Verdienst liegt nach der negativen Seite hin, nämlich in der Widerlegung abweichender philosophischer Systeme. Bei den verschiedenen Problemen, die Eucken behandelt, würdigt er zunächst die vorliegenden Lösungen der Vergangenheit, zeigt dann ihre Unzulänglichkeit und versucht dann seinerseits von der Grundlage seiner Philosophie, d. h. vom „Geistesleben" aus zu einer befriedigenden Lösung zu gelangen. Seine Kritik des Naturalismus und Intellektualismus ist geradezu meisterhaft zu nennen.

In seiner Schrift: „Können wir noch Christen sein?" bejaht Eucken diese Frage nicht bloß, sondern er verlangt geradezu das Festhalten an der „Substanz des Christentums". Aber wie kann von einer Substanz des Christentums die Rede sein, wenn man die Gottheit Jesu Christi, des Urhebers und Trägers des Christentums leugnet, wie es Eucken tut?

Dr. P. J. B. E.

Psychologie.

P. Fröbes Experimentalpsychologie. Vor einiger Zeit wurde ein Werk vollendet, das wohl verdient, in Lehrerkreisen weiter bekannt zu werden, wir meinen das zweibändige Werk über Experimentalpsychologie von P. Fröbes S. J.[1]) Sicher ist ja für den Lehrer eine gute Kenntnis der Psychologie für seine Berufstätigkeit sehr wichtig und wenn er auch mit Recht nicht wie viele Moderne in der Experimentalpsychologie das Heil und die höchste Weisheit erblickt, so wäre es aber jedenfalls auch ebenso falsch, sich gar nicht um die Resultate dieses neueren Gebietes zu kümmern. Ein nur flüchtiger Blick in das vorliegende Werk wird ihm zeigen, daß diese experimentelle Methode doch manches Resultat gezeitigt hat, das auch für die pädagogische Praxis verwertet werden kann. Hiermit ist natürlich noch nicht gesagt, daß etwa der Lehrer nun gleich seine Schule zum „Experimentierkasten" der jungen Wissenschaft machen soll, aber eine etwas eingehende Be-

[1]) Herder u. Co, Freiburg. 2 Bde. Lex. 8°. — 1. Bd. XVIII und 606 S. mit 59 Fig. und einer farbigen Tafel. — 2. Bd. XX und 704 S. mit 18 Fig. und 1 Tafel. Preis br. 81 M., gebd. 100 M., nebst Buchhändler Zuschlägen.

schäftigung mit diesem Neuen wird sicher seinen Blick für manche Erscheinung, die ihm vielleicht schon in seiner Tätigkeit auffiel, schärfen, so daß er ihr Beachtung schenkt, sie vielleicht mit andern Augen betrachtet, auf anderes, vielleicht gar bisher nicht Beachtetes, wird er aufmerksam werden, anderes wird ihn etwa dazu veranlassen, dieses oder jenes Kind richtiger zu beurteilen u. s. f. Ueber den Nutzen für den Lehrer, mit dem neuen Wissensgebiete näher bekannt zu werden, kann wohl kein Zweifel bestehen, die Frage kann sich nur um ein entsprechendes Buch handeln, das den Stoff, ohne gar zu weitläufig zu werden, doch allseitig, durchsichtig und klar und nicht so vom „rein wissenschaftlichen" Standpunkte aus behandelt. Daß der katholische Lehrer es doppelt erwünscht findet, wenn der Verfasser eines solchen Buches auch seine Weltanschauung teilt, wird man bei den heutigen verworrenen psychologischen Anschauungen, die vielfach der Aktualitätstheorie oder sonst einer „Psychologie ohne Psyche" huldigt, wohl begreiflich finden.

Ein solches Werk nun von anerkannter wissenschaftlicher Korrektheit und gründlichster Bearbeitung der gesamten Fachliteratur unter steter Wahrung des selbständigen kritischen Urteils, ein Werk von hervorragender Methodik, überall den Pädagogen verratend, hat uns P. Fröbes S. J. in seinem „Lehrbuch der experimentellen Psychologie" geschenkt. Wenn gleich es hier nicht angeht, auf Einzelheiten näher einzutreten, so sei wenigstens eine kurze Inhaltsübersicht gestattet. Der 1. Band behandelt, nach einer Einleitung über Ziel und Wege der empirischen Psychologie, im 1. Abschnitt: Die Empfindungen im allgemeinen, im 2. Abschnitt: Die einzelnen Empfindungen (Gesichts-, Gehör-, Geschmacks- und Geruchsempfindungen, sowie Organempfindungen, einfache sinnliche Gefühle). Im 3. Abschnitt: Die Wahrnehmungen, 4. Abschnitt: Psychophysik (Methode, Weber'sches Gesetz, Korrelationsmessung zwischen psychischen Fähigkeiten) und im 5. Abschnitt: Assoziation der Vorstellungen. (Gesetze, Zusammenwirken der Abschnitte beim Lernen, As reaktionen ꝛc.) — Der 2. Band: 1. Abschnitt: Assoziationsstörungen und Gehirnlokalisation. 2. Abschnitt: Zusammengesetzte Erkenntnisvorgänge (Aufmerksamkeit, Gedächtnis, Verstandestätigkeit, produktive Geistestätigkeit, Sprache). 3. Abschnitt: Die Gemütsbewegungen, 4. Abschnitt: Das Willensleben (Willensbedingungen und Willensvorgänge, Lebensziele Sittlichkeit und Religion, Gesamtpersönlichkeit und psychische Entwicklung). 5. Abschnitt: Anomalien des Bewußtseins.

Wahrlich eine Fülle pädagogisch wichtigen Stoffes und hier auch wertvoller Anregungen, die sich kein Lehrer entgehen lassen sollte. Dr. H. Baum.

Religion.

Einführung in das betrachtende Gebet, von Dr. A. v. Schwartz. Verlag des Missionshauses Bethlehem in Immensee, Schweiz. Der Verfasser beginnt damit eine Serie populärer Schriften über die christliche Vollkommenheit. Ganz richtig bemerkt er in der Einleitung, daß viele aszetische Schriften über die Vollkommenheit oft zu großen Umfang haben, oft zu wissenschaftlich geschrieben sind, oft auch für gewöhnliche Christen unerfüllbare Forderungen stellen und darum von der breiten Masse des Volkes nicht gelesen werden. Diesen Uebelständen will der Verfasser aus dem Wege gehen. Er bietet kurze Abhandlungen, ungefähr in der Größe der beliebten Wetzelschriften, in handlicher Form und allgemein verständlicher Sprache. Lobenswert ist es auch, wenn der Verfasser das religiöse Gefühl, das wohl infolge französischen Einflusses zu stark unsere aszetische Literatur beherrscht, etwas in den Hintergrund drängt. Göttliche Gnade und menschlicher Wille bilden die Hauptfaktoren der gesunden christlichen Vollkommenheit. Und das will der Verfasser: ein gesunde Aszese.

Das vorliegende Heftchen gibt eine Anleitung, wie man betrachten soll, und zwar namentlich den Weltleuten, den weniger Geübten; den Vielbeschäftigten. Es kommt also einem wirklichen Bedürfnis entgegen. Wir finden wohl in Betrachtungsbüchern eine kurze Anleitung zum Betrachten, aber leider zu unvollständig. Und doch wollten viele Leute gerne betrachten, wenn sie wüßten, wie das anfehren. Dieses Büchlein zeigt es; ungemein praktisch, kurz und doch ausführlich genug werden die einzelnen Teile der Betrachtung erklärt und immer die leichteste Methode angegeben. Wir finden auch eine Anleitung über Benützung der Betrachtungsbücher und über die Zeit, die am besten paßt für Betrachtungen. Am Schlusse findet man ein kurzes Schema, ein Musterbeispiel, wie eine Betrachtung aussehen soll.

Diejenigen, welche schon lange das betrachtende Gebet geübt haben, werden in dem Büchlein neue Anregungen finden und auf manche Fehler, die sich eingeschlichen haben, aufmerksam gemacht. Die Neulinge finden eine leichte und sichere Art, das betrachtende Gebet zu üben. Mancher stille Herzenswunsch wird durch dieses Werklein erfüllt.

J. E.

Der hl. Rosenkranz, das wunderbare Geheimnis der Bekehrung und des Heiles, vom seligen Ludwig Maria Grignion. Autorisierte Uebersetzung von Kilian Baumer. 222 Seiten. Kanisiusverlag Freiburg, Schweiz.

Der gottbegnadigte Ludwig Maria von Grignion ist vielen Lesern der Schweizerschule bekannt durch sein wunderbar schönes Büchlein: „Abhandlung über die wahre Andacht zur allerseligsten Jungfrau." In der vorliegenden Schrift bietet uns der ebenso geistreiche und gelehrte wie überaus fromme Verfasser gleichsam ein Compendium, eine kluge kurze Auswahl von all dem Schönen und Guten, das seit Jahrhunderten über das Rosenkranzgebet geschrieben worden ist. Die Sprache des Büchleins ist einfach, die Uebersetzung fließend und ungezwungen. Die klare Einteilung und die kleinen Abschnitte machen schon äußerlich einen angenehmen Eindruck. Der fromme Verfasser behandelt in 5 Abschnitten die Vortrefflichkeit des Rosenkranzes in seinem Ursprung, in seinen Gebeten, in der

Betrachtung des Leidens und Sterbens des Heilandes, in den Wundern, die Gott durch ihn gewirkt hat und in der Art und Weise, wie man den Rosenkranz beten soll. Die Einwendungen und Bedenken gegen das Rosenkranzgebet werden klar, kurz und gründlich widerlegt. Die vielen schönen Beispiele, die namentlich im vierten Abschnitt, aber auch unter andern Titeln geboten werden, sind auch für Predigt und Katechese sehr brauchbar. Die zehn Seiten umfassende Einleitung dürfte etwas gekürzt werden, ebenso könnten die längern, lateinischen Texte weggelassen werden; die deutsche Uebersetzung genügt vollständig. In einem Anhang gibt das Buch auch noch Aufschluß über die Statuten der Rosenkranzbruderschaft und über die Ablässe, die durch das Rosenkranzgebet gewonnen werden können.

Diese 2 Abschnitte sind dem neuen Codex und den neuesten kirchlichen Erlassen angepaßt. Das Buch kann allen bestens empfohlen werden; es dient namentlich auch als geistliche Lesung und zu Betrachtungen. J. E.

Lic. Dr. V. Kirchner, **„Zur Freiheit"** in christlicher Beleuchtung. Langensalza, Hermann Beyer und Söhne (Beyer und Mann). 1921.

Der Verfasser behandelt das Problem der menschlichen Freiheit nicht in philosophischer, sondern in deskriptiver Weise, indem er sich an das bekannte Gedicht des deutschen Freiheitssängers Max von Schenkendorf anlehnt, das mit den oft zitierten Versen beginnt: „Freiheit, die ich meine, die mein Herz erfüllt, komm mit deinem Scheine, süßes Engelsbild!" Außerdem benützt er in ausgiebiger Weise die hl. Schrift. So behandelt er der Reihe nach die Naturfreiheit, die persönliche Freiheit, die patriotische Freiheit, die politische Freiheit, sowie die sittliche und religiöse Freiheit. Mit Recht bemerkt Kirchner, daß die vier erstgenannten Arten von Freiheit nur da vollen Sinn und Wert haben, wo die grundlegende und entscheidende sittliche und religiöse Freiheit vorhanden ist.

Nur mit der Deutung, die der Verfasser der Religiösität Schleiermachers gibt, sind wir nicht einverstanden. Kirchner schreibt nämlich: „Wenn Schleiermacher die Religiösität in der Abhängigkeit und in dem Abhängigkeitsgefühl Gott gegenüber sieht, so hat er ganz recht." Schleiermacher ist Pantheist und zwar spinozistischer Prägung. Der Pantheismus aber verwischt den Unterschied zwischen Gott und Mensch, und darum kann nach ihm von einer Abhängigkeit des Menschen von Gott keine Rede sein. Pantheismus heißt ja Allgottslehre, nach ihm ist alles Gott. Nach Schleiermacher hat die Religion ihren Sitz ausschließlich im Gefühl, eine dogmatische Religion, wie es das Christentum ist, gibt es nicht. Von der Religion Schleiermachers gilt das Wort Goethes im Faust: „Nenn's Glück, Herz, Liebe, Gott, ich habe keinen Namen dafür. Gefühl ist alles!" Sonst ist die Schrift recht lesenswert.

Dr. P. J. B. E.

Volkskalender für 1922.

1. **Benzigers Einsiedler Kalender.** In vierfarbigem Umschlag mit Titelbild, 4 Vollbildern und 38 Textillustrationen, zweifarbigem Kalendarium, einer Jahresrundschau für die Schweiz und Märkteverzeichnissen für die Schweiz und Elsaß-Lothringen. — Preis Fr. 1. 50. — Verlagsanstalt Benziger & Co. A.-G., Einsiedeln.

2. **Leokalender.** Mit Titelbild und vielen Textillustrationen, zweifarbigem Kalendarium, trefflichen Erzählungen, Rundschau, Marktverzeichnissen 2c — Preis Fr. 1. 20. — Leobuchhandlung St. Gallen.

Jugendlektüre.

Wege und Winke. Asketische Jugendbibliothek, jedes Heft 65 Cts. (Benziger u. Co. A. G., Einsiedeln.)

4. Heft. Ringholz, Dr. P. Odilo O. S. B. **„St. Meinrad".** Die Vorsehung Gottes in einem Menschenleben. 64 Seiten.
5. Heft. Zürcher, P. Ambros O. S. B. **„Die hl. Elisabeth"**, eine gottbegnadigte Almosenspenderin. 96 Seiten.
6. Heft. Ringholz, Dr. P. Odilo, **„St. Odilo"**, der große Marienverehrer. 80 Seiten.
7. Heft. Staub, Dr. P. Athan., **„Der heilige Benedikt"**, Patriarch der abendländischen Mönche. Sein Leben und seine Regel. 80 Seiten.

Empfehlenswerte Jugendlektüre, geeignet zur Massenverbreitung.

Neue aargauische Lehrstellen:

1. Frick, Bezirksschule, Matur oder aarg. Lehrpatent + 6 Semester Hochschule mit aarg. Bezirkslehrerpatent. Lehrstelle für Mathematik und Naturwissenschaften. Bezirksschulpflege Frick bis 24. Dez.
2. Kaisten (Fricktal), Unterschule 1. u. 2. Klasse. Schulpflege 17. Dez.
3. Suche guten kathol. Lehrer und Organist. Dr. Fuchs, Rheinfelden.
4. Suche kathol. Fortbildungslehrerstelle. Dr. Fuchs, Rheinfelden.

Lehrerzimmer.

Nach Sis. Gewiß! Das Inserat für den Pestalozzikalender kam ohne Wissen der Schriftltg. in No. 48 der „Sch.-Sch." Wie Sie wissen, ist das Inseratenwesen Sache der Publicitas A. G.; die Schriftleitung erhält keinen Einblick in die jeweiligen Inserate. — Doch seien Sie unbesorgt! Unsere Leser wissen, was sie zu tun haben.

Nach Thurgau. Leider ist die Unterbringung des Briefes in dieser Nr. nicht mehr möglich gewesen, er folgt in nächster Nr. Besten Dank und Gruß.